

3. Advent - 1. Korinther 4,1-5. 13.12.2015

Im Dienst des kommenden Herrn

¹ Ihr sollt in uns Diener von Christus sehen, denen die Aufgabe anvertraut wurde, Gottes Geheimnisse zu erklären. ² Nun erwartet man von einem Menschen, dem ein Amt anvertraut wurde, dass er treu ist. ³ Wie ist das nun bei mir? Bin ich treu gewesen? In dieser Frage spielt es kaum eine Rolle, was ihr oder sonst irgend jemand denkt, ja ich vertraue in diesem Punkt nicht einmal meinem eigenen Urteil. ⁴ Mein Gewissen ist zwar rein, doch das ist nicht entscheidend. Es ist der Herr selbst, der mich prüft und darüber zu entscheiden hat.

⁵ Deshalb hütet euch, voreilige Urteile über den Glauben anderer zu fällen, bevor der Herr wiederkommt. Wenn der Herr kommt, wird er unsere tiefsten Geheimnisse ans Licht bringen und unsere verborgensten Beweggründe offenbar machen. Und dann wird Gott jeden so loben, wie es ihm zusteht. [NLB]

Wenn man sich in einem christlichen Büchergeschäft befindet, findet man nicht nur Einteilungen unter bestimmten Themen - oft wird bestimmten Schriftstellern ein ganzes Regal gewidmet. Es gibt nichts, dagegen auszusetzen, dass Schriftsteller oder Musiker ihre Begabung einsetzen und dadurch bekannt werden.

Es gibt christliche Redner, die Menschenmengen ziehen, die große Stadien füllen - und wieder muss man feststellen, dass dem nichts im Wege steht, wenn sie auf diese Weise die Botschaft Gottes verbreiten mit den Gaben, die er ihnen gegeben hat (immerhin waren bei der ersten ›christlichen‹ Versammlung so viele, dass nachher 3.000 getauft wurden)

Es ist nicht dagegen einzuwenden, dass Menschen bekannt werden wenn sie die Botschaft Jesu weitertragen. Es soll dabei aber eins nicht vergessen werden: alle, die reden, schreiben oder musizieren sollen das in dem Bewusstsein tun, dass sie

im Dienst des kommenden Herrn stehen!

Die Gefahr vor der Paulus hier warnt, ist, dass es so leicht nur noch um die Menschen geht - und dabei gerät Jesus in den Hintergrund! Christliche Bücher und Musik zu vertreiben ist inzwischen ein großes Geschäft geworden - und

da verkaufen am besten die bekanntesten Schriftsteller und Musiker. Schwierig wird es, wenn man **nur** noch diese Bücher liest, nur noch diesen Lehrern folgt - und nicht mehr das Buch der Bücher liest und daraus die Worte hört, die allein wahres Leben bringen.

Wie in der Frühkirche ist die Gefahr, wenn Menschen in den Mittelpunkt treten, dass es zu Trennungen in der Kirche führt. Diese Trennung bahnte sich in der Kirche in Korinth an, wo es Anhänger von Paulus, von Apollos und von Petrus gab - und noch die Christusgruppe.

Wir sehen heute ganz deutlich die Folgen dessen, dass man Menschen und ihre Meinung in den Mittelpunkt gestellt hat. Die eine, heilige Kirche Christi ist in viele verschiedene kirchliche Gruppierungen zerspalten und - immer wieder stellt man fest, dass diese Gruppen oft nur deshalb entstanden sind, weil die Gemeindeleiter nicht miteinander klar kommen konnten. Es ging um die Menschen - ihre unterschiedlichen Gaben wurden gegen einander ausgespielt, statt dazu zu dienen sich gegenseitig zu ergänzen!

Dieser 1. Brief an die Korinther wurde gerade deswegen geschrieben, gegen diese Zertrennung zu wirken. Paulus hebt hier hervor, dass es nicht um den geht, der das Wort verkündigt. In der Kirche soll es keine ›Stars‹ geben - auch wenn es diejenigen gibt, die einen besseren Predigtstil haben, die besser Musik machen können als andere; auch wenn es diejenigen gibt, die ein wunderbares Talent haben Texte zu dichten und Musik zu komponieren.

Es gibt in der Kirche keine Hierarchie von größer oder kleiner: Apostel, Evangelisten, Pastoren - alle sind eben nur **Diener von Christus**. Nichts mehr - aber auch nichts weniger als das. Ihr Ruf ist dem Herrn zu dienen, indem sie seiner Christenheit dienen.

Es ist nie ein Grund, sich einer Kirche und Gemeinde anzuschließen, weil der Pastor so 'wunderbar' ist. Es geht nicht um die Diener, sondern um den, der sie ausgesandt hat und ihnen die Aufgabe des Predigens, Lehrens und Weidens der Herde aufgetragen hat. Dies ist der Herr, dem wir nachfolgen müssen. Nicht Paulus, nicht Apollos, nicht Petrus, nicht Luther, nicht Louis Harms -

auch nicht irgend einem Pastor unserer Tage.

Die Frage der Leitung in der Kirche hat es nicht mit dem einzelnen Pastor oder Lehrer zu tun, sondern hat einzig damit zu tun, Menschen zu dem Herrn hin zu leiten. Wir leiten, indem wir dem Ruf des großen Hirten, Jesus Christus, folgen. Wir leiten, indem wir dienen, denn es geht nicht um die Pastoren - es geht um die Botschaft, die sie zu verkündigen haben.

Paulus kämpft darum, von den Menschen wegzusehen auf den Herrn hin, um den es gehen muß. Deswegen spricht er hier mit solch großem Nachdruck. Es ist ja sehr menschlich, wenn man immer wieder gesagt bekommt wie wunderbar man predigt oder musiziert, dass man glaubt, dass man selber etwas besonderes ist! Dann geht es um diese Person - darum, wie viele kommen, ihnen zu zuhören; darum wie viele Bücher oder Platten sie verkauft haben. Man spricht natürlich noch von Jesus - aber er steht nicht mehr fest im Mittelpunkt.

Vor allem verlangen wir doch, dass Haushalter und Angestellte treu sein sollen - das erwarten wir doch von denen, die für uns arbeiten. Sie sollen unsere Aufträge ausführen - nicht einfach das tun, was sie für richtig halten, oder was ihnen ihre Mitarbeiter sagen. Ihr Auftrag ist, sich zum Wohl derer einzusetzen, die sie angestellt haben.

Dies gilt nicht weniger für die Haushalter und Diener Christi. Sie haben seinen Auftrag auszuführen. Und dieser Auftrag haben es mit dem ›Wohl‹ - mit der Rettung - von Menschen zu tun.

Ihr dürft von eurem Pastor erwarten, dass er treu ist - seiner Berufung treu! Treu gegen seinen Herrn und seine Botschaft. Das ist nicht immer einfach, den Mut zu haben, das zu sagen, was gerade ›dran‹ ist. Aber, für uns, die wir auf die Wiederkunft Christi warten, ist das von größter Wichtigkeit. Es geht nicht um das, was wir hören wollen, sondern gerade auch das zu hören, was uns nur schwer eingeht.

Pastoren sollen treu sein - wie z.B. Johannes der Täufer, der sich nicht scheute Herodes vorzuhalten, was der nicht hören wollte, und dafür zuletzt seinen

Kopf verlor. Sie sollen treu sein wie ein Luther und viele mit ihm, die nicht die Autorität der Kirche über die Autorität ihres Herrn stellten. Sie sollen treu sein wie viele, die in unserem Jahrhundert das Wort ihres Herrn verkündigten - obwohl es ihnen vom Gesetz verboten war.

Das sagen, was gesagt werden muss - und dann, auf die wunderbare Gnade unsers Herrn hin zu weisen. Wir sollen davon sprechen, wie Gott das undenkbare tat, als er Mensch wurde und an unserer Stelle starb - damit wir so frei werden von der drückenden Macht unserer Schuld und Sünde.

Darum geht es jetzt wieder in dieser Adventzeit: die Erinnerung, dass es zu Weihnachten weniger um unsere vielen Geschenke geht, sondern um das Eine Geschenk: ›Welt ging verloren, Christ ward geboren‹. Der Jesus Christus, der Sohn Gottes und gleichzeitig Sohn von Maria ist.

Deswegen darf der Pastor nicht im Mittelpunkt stehen. Deswegen müssen christliche Redner und Musiker aus dem Rampenlicht treten. Dieser Platz gehört nur Jesus - ihm und der Botschaft von dem, was er für uns getan hat. Unser Ruf ist es immer wieder, auf ihn hin zu weisen - sein Wort zu Gehör zu bringen.